

Predigt am 16. Sonntag nach Trinitatis 2016

2Timotheus 1,6-10: Das Feuer entfachen

6 Aus diesem Grund möchte ich dich an etwas erinnern:

Fach doch das Feuer der Gabe Gottes wieder an. Es brennt in dir, seit ich dir die Hände aufgelegt habe.

7 Denn der Geist, den Gott uns geschenkt hat, lässt uns nicht verzagen.

Vielmehr weckt er in uns Kraft, Liebe und Besonnenheit.

8 Schäme dich also nicht, als Zeuge für unseren Herrn aufzutreten. Und schäme dich auch nicht für mich, weil ich seinetwegen in Haft bin.

Sondern sei bereit, mit mir für die Gute Nachricht zu leiden. Gott gibt dir die Kraft dazu.

9 Er hat uns gerettet, und er hat uns berufen durch seinen heiligen Ruf.

Das geschah nicht etwa aufgrund unserer Taten,

sondern aus seinem eigenen Entschluss – und aus der Gnade, die er uns schon vor ewigen Zeiten in Christus Jesus geschenkt hat.

10 Aber jetzt wurde diese Gnade offenbar durch das Erscheinen unseres Retters Christus Jesus. Er hat den Tod besiegt. Und er hat durch die Gute Nachricht unvergängliches Leben ans Licht gebracht.

(Übersetzung BasisBibel)

Liebe Gemeinde,

bis zum späten Abend hatte das Feuer gebrannt. Über Nacht ist es dann erloschen. Am nächsten Morgen tut sich nichts mehr an der Feuerstelle. Tote Asche liegt oben auf. Keine Flamme. Keine Hitze. Kein Licht. Kein Rauch. Doch wenn Du dann vorsichtig die Asche zur Seite schiebst und ins Herz der Feuerstelle vordringst, wirst Du sie entdecken: Glut. Auf Anhieb nicht sichtbar. Doch blas' hinein und sie beginnt zu glimmen. Nimm eine Handvoll dürerer Gräser und trockener Zweige. Lege sie auf die Glut. Blase sanft hinein. Und die Flamme wird zum Leben erweckt. Das Feuer beginnt neu zu brennen.

Unsere heutige Epistellesung ist ein Brief an Timotheus. Sein Feuer ist erloschen. Seinen Mut hat er verloren. Timotheus verkündet das Evangelium, aber die Menschen wollen ihn nicht mehr hören. Sie kehren sich von ihm ab, kritisieren ihn, feinden ihn an, bedrängen ihn. Er kann nicht mehr. Er ist ausgebrannt und verzagt.

Der Apostel Paulus schreibt ihm aus dem Gefängnis. Aus der eigenen Not heraus schreibt er an seinen Freund und Mitarbeiter Timotheus, der den Mut verloren hat. Timotheus liest: „Fach doch das Feuer der Gabe Gottes wieder an. Es brennt in dir, seit ich dir die Hände aufgelegt habe.“ (V 6)

Paulus erinnert ihn an die Gabe Gottes, die Timotheus bei seiner Ordination empfangen hat. Durch das Auflegen der Hände wurde Timotheus beauftragt zur Verkündigung der Frohen Botschaft von Jesus Christus. Er wurde eingesetzt in den apostolischen Dienst. Dabei wurde ihm eine Gabe Gottes zuteil. Die Gabe nämlich, Menschen von Jesus zu erzählen. Timotheus merkte, dass ihm das gar keine Schwierigkeiten bereitet, mit Leuten über den Glauben ins Gespräch zu kommen. Kein Problem für ihn, Gott zu bezeugen. Kein Ding, seinen Glauben transparent und klar zu leben. Eigentlich. Doch nun ist das alles ins Stocken geraten. Die Leichtigkeit ist dahin. Der Wind wurde ihm aus den Segeln genommen. Timotheus wird alles zu viel. Er schafft es nicht.

„Entfache das Feuer wieder!“ mahnt sein Freund Paulus. Die Glut ist doch noch da. Unter der Asche glimmt es noch. Du hast die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Entfache die Flamme der Gabe Gottes durch Gebet, den Zuspruch von Gottes Wort und die Gemeinschaft der Christen. Lass die Gabe Gottes in dir nicht ganz erkalten.

Ein kluger Rat.

Timotheus erlebt hier etwas, was viele Christen in der Nachfolge erfahren. Sie kommen an die Grenzen der eigenen Kraft. Sie merken: „Meine Kraft, meine Intelligenz, mein Wollen, mein Einsatz, mein Charme... all das reicht nicht. Nicht für mich. Und schon gar nicht für den Dienst, in den Gott mich hineingestellt hat.“ Sie können im Augenblick nicht für die Sache Jesu brennen. Das Feuer ist weg. Ruhe ist angesagt. Und Besinnung.

Besinnung auf den, der wieder Kraft geben kann. „Die eigene Kraft ist aufgebraucht. Und vielleicht – nein wahrscheinlich – habe ich mich nur noch auf mich verlassen...“ Zeiten des verlöschenden Feuers sind Zeiten des Perspektivenwechsels. Von mir hin zu Gott. Langsam kann das dann wieder wachsen, das Vertrauen darauf, dass Gottes Geist in mir und an mir und durch mich wirksam ist. Wie die Flamme aus der Glut langsam wächst.

„Entfache das Feuer der Gabe Gottes in dir!“ rät Paulus seinem Freund Timotheus. Ein guter, seelsorglicher Rat ist das. Denn Gottes Gaben in uns sind ja Dinge, die wir gut können, die uns Spaß machen, die uns erfüllen und motivieren und die oben drein auch noch für andere hilfreich sind. Wenn wir dauerhaft unsere Gaben vernachlässigen, dann tut uns das nicht gut. Dann fehlt uns was. Und anderen auch.

Bei Timotheus war es die apostolische Gabe der Evangelisation und der Gemeindeleitung, die er bei seiner Ordination empfangen hat. Auch ihr habt den Heiligen Geistes empfangen bei eurer Taufe. Ihr wurdet ausgerüstet mit einer oder mehreren Gaben, die euch und anderen Freude macht. Dinge, die ihr gut könnt und gerne macht. Sachen, die die Gemeinde aufbauen. Ich denke da z.B. an

- Die Gabe des Gebetes. Wer sie hat kann in ganz besonderer Weise beten: Ausdauernd und mit großer Gewissheit, dass Gott diese Gebete erhört.
- Die Gabe der Lehre. Geistliche Wahrheiten einfach und anschaulich erklären – so, dass sie von Großen und Kleinen verstanden und behalten werden können.
- Die Gabe des Dienstes. Sensibel sein für Ungerechtigkeiten, die anderen Menschen widerfahren. Sich für andere einsetzen und für ihre Rechte kämpfen.
- Oder die Gabe der Musik, der Leitung, der Gestaltung, der Seelsorge, der Organisation, der Weitsicht...

Nutze die Gabe Gottes in Dir. Nutze die Gabe des Heiligen Geistes. Lass die Glut nicht verglimmen. Das tut dir nicht gut. Nähre das Feuer. Wenigstens auf kleiner Flamme.

Wie äußert sich das Wirken des Geistes Gottes in uns? Paulus antwortet: Gottes Geist weckt in uns Kraft, Liebe und Besonnenheit. An diesen drei Merkmalen erkennen wir das Wirken des Heiligen Geistes an und in uns.

1. Kraft

Die Kraft Gottes ist eng mit dem Evangelium verbunden. Kraft im Griechischen heißt dynamis. Der Geist Gottes hat etwas dynamisches. Er setzt in Bewegung. Gibt Mut zum Reden. Kühnheit im Handeln. Unbefangenheit im Glauben.

Die Bibel berichtet, wie stark die Kraft des Evangeliums ist. Kranke werden gesund. Verlorene gefunden. Trauernde getröstet. Zerbrochene heil. Tote lebendig. All das ist eng mit Jesus Christus verbunden, der „den Tod besiegt und durch das Evangelium unvergängliches Leben ans Licht gebracht hat.“ (V 10) Dieses Evangelium hat eine ungeheure Power. Auf diese Kraft können wir uns verlassen. Sie ist nicht endlich, wie Menschenkraft, sondern unendlich wie Gott.

- Der Geist Gottes gibt uns diese Kraft des Evangeliums an der richtigen Stelle „Nein“ zu sagen,
- schwierige Lebenssituationen auszuhalten,
- Jesus trotz Widerstände zu bekennen...

Aber Vorsicht. Kraft allein tut es nicht. Deshalb wirkt der Heilige Geist in uns Liebe.

2. Liebe

Die Liebe hält die Kraft im Zaum. Die sieht nicht die Sache, sondern den Menschen. Das Wohl der anderen, des anderen steht im Mittelpunkt. Ohne Liebe wird alles schwer, was wir anfassen. Fehlt es Kindern an Liebe werden sie re-

bellisch und ungerecht. Hat jemand keine Liebe zu seinem Beruf, so wird dieser eine tägliche Last. Ohne gegenseitige Liebe sehen wir nur die Fehler beim anderen oder entdecken welche, wo keine sind.

Die Heilige Schrift stellt uns immer wieder Gottes Liebe in seinem Sohn Jesus Christus vor Augen. Aus Liebe zu uns gab er sich hin. In Liebe begegnete er den Menschen. Aufgrund seiner Liebe hat er uns erlöst, „nicht aufgrund unserer Taten, sondern aus Gnade, die er uns schon vor ewigen Zeiten in Christus Jesus geschenkt hat.“ (V 9).

Kraft allein macht hart. Liebe allein macht weich.

3. Besonnenheit

Deshalb wirkt der Geist in uns noch ein Drittes: Besonnenheit. Der Geist der Besonnenheit sagt: „Erst mal drüber schlafen. Mal sehen, wie die Sache morgen aussieht.“ Es ist ein solider, nachdenklicher, geordneter Geist. Er handelt nach dem Motto: „Prüfet alles und das Gute behaltet.“ Er hält Maß. Er fördert Selbstkontrolle. Er sorgt für ein ausgewogenes, besonnenes Urteil.

Gerade in einer Zeit, wo das Bauchgefühl hoch im Kurs steht und bei einigen Enthusiasten mit dem Heiligen Geist gleichgesetzt wird, muss betont werden: Auch die Besonnenheit ist eine Gabe Gottes!

„Der Geist, den Gott uns geschenkt hat, lässt uns nicht verzagen.“ schreibt Paulus an den niedergeschlagenen Timotheus. „Entfache die Flamme der Gabe Gottes in dir!“ Wie das geht? Ein alter Theologe empfiehlt dafür drei Mittel: „(1) das Gebet, dessen Odem das glimmende Feuer immer heller brennen macht; (2) das Lesen des Wortes, durch welches der Geist zu uns redet und in uns geweckt wird, und (3) die Gemeinschaft der Heiligen“ (Johannes Jacobus van Oosterzee, 1861), welche den Glauben stärkt und uns gegenseitig stützt.

Noch ist Timotheus verzagt, mutlos, ausgebrannt, am Boden. Doch er weiß: Da ist die Glut der Gabe Gottes in mir. Auf Anhieb nicht sichtbar. Doch sie ist da. Und: Gottes Geist bläst dort hinein. Sanft und behutsam. Diesem Geist will ich eine Chance geben. Durch Gebet, Gottes Wort und Gemeinschaft. Und dann will ich darauf vertrauen, dass ich wieder neuen Mut bekomme. „Denn der Geist, den Gott uns geschenkt hat, lässt uns nicht verzagen. Vielmehr weckt er in uns Kraft, Liebe und Besonnenheit.“

Amen

Pastor Klaus Bergmann

Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau (SELK)